

zwei Seitenräumen führt in eine ungefähr quadratische Kammer, deren Decke einen flachen Bogen bildet (Fig. 241). Bunte Gemälde von alterthümlicher Phantastik bedecken die Hauptwand, während zu beiden Seiten je eine steinerne Bahre

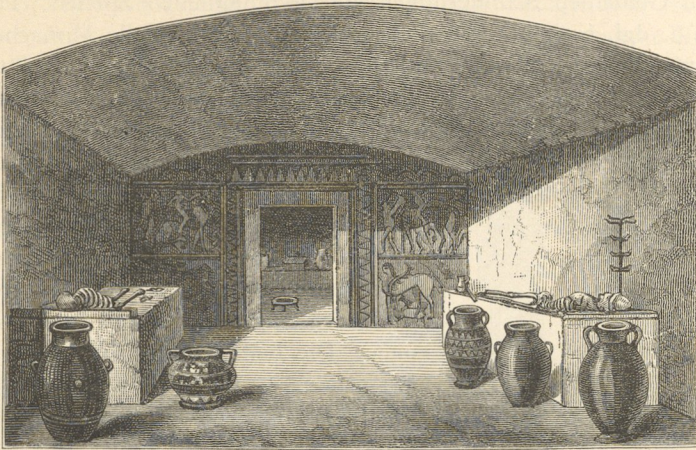


Fig. 241. Campana-Grab bei Veji. (Dennis.)

mit erhöhten Kopfleisten noch die Skelette zeigten, die erst beim Zutritt der frischen Luft in Staub zerfielen. Die eine Leiche trug einen Bronzehelm mit der deutlichen Spur eines Hiebes, der wahrscheinlich dem Träger tödtlich geworden war; das andere Skelett schien einer Frau anzugehören. Verschiedene große Vasen mit Henkeln, die rings umher standen, enthielten Asche und Gebeine. Eine mit Zickzackornament eingefasste Thür führt in die kleine Hinterkammer, deren gerade Decke eine nachgeahmte Holzconstruction zeigt. Wie bei der Mehrzahl der etruskischen Gräber ziehen sich auch in dieser Kammer Steinbänke mit Aschenkisten und Thongefäßen an drei Wandseiten hin. Die Mehrzahl der Gräber von Veji sind als Felsgrotten angelegt und vielfach, theils neben, theils über einander in die schroffe Felswand eingeschnitten, doch ohne Andeutung von Facaden.

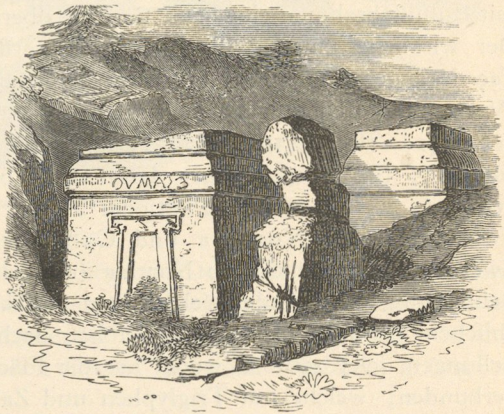


Fig. 242. Gräber von Castellaccio.

Andere Eigenthümlichkeiten bieten die Gräber von Chiufi (Clusium), welche meist ebenfalls in einem Hügel angelegt sind und durch einen in demselben ausgehauenen offenen Corridor ihren Zugang haben. In einem dieser Gräber, der Tomba del Colle, sind noch die aus Travertinplatten bestehenden Flügelthüren erhalten, welche den Eingang schließen. Das Hauptgemach steht wieder mit einer hinteren Kammer in Verbindung, die an den Wänden die herkömmlichen Stein-

Gräber von
Chiufi.